

Sasernwil 6. Dez. 1935.

Herrn Prof. Baath in
Basel.

Lieber Herr Professor, durch Frl. Lise Wilhelm wurden mir Ihre Grüsse übermittelt und ich danke herzlich dafür. Ebenfalls danke ich für den gruss durch Frl. Leng Müller und für die freud. Einladung, als Gast teilzunehmen, an der gewissermassen Vereinigung.

Ich bin Ihnen, sowie Ihrer ganzen Familie, zu sehr zu Dank verpflichtet für alle Liebe und Gastfreundschaft, die ich in den Jahren Ihrer Amtstätigkeit in hier empfangen durfte, als dass ich Ihnen gegenüber nun ein verschlossenes Rätsel bleiben sollte. Ich versuche deshalb, einiges aus meinem Leben zu sagen.

Am Sonntag Morgen sass ich übrigens unter den Zuhörern und horchte auf die Verkündigung. Merkwürdigerweise überhörte ich gerade den Satz, auf den Sie zuletzt hinweisen, betraffs der früheren Seelsorge, wo Sie Ihre Bedenken hegen.

Mein Weg führte zur Christenra Gemeinschaft, deren Mitglied ich bin und deren Seelsorger die Trudiger sind. Wir haben in Dölliken unsere Liebe

Kapelle und im gewesenen alten Hirtenhau in hier
unser kleines Loch, wo wir uns, noch eine kleine
Schaar, unter dem Vort zusammenfinden. Ich bin
glücklich und dankbar, dass mir dieser Weg gewiesen
wurde. Es brannte vorerst viel Demüthigung und
Kampf, aber es war für mich die Rettung. In
der größten Noth, war ich ja völlig allein,
ganz unvorstandend. Sie selbst hatten damals
einen Ermahnungsbrief an mich gerichtet, der
mir den Weg zu Jesus, dem Helfer aus aller Noth,
nicht zeigte. Ich wurde enttäuscht an dem Forum,
ich bekomme Ihnen das ganz offen und mein
Vertrauen wankt noch immer. Unwillkürlich
werde ich erinnert an einen Ausspruch: "Nenn könnte
meinen es sei kein Seelweger im Dorf", das man
betreffs göttlicher Tüchtigkeit, schon hat. Die Gezeiten,
Mächte, Dämonen, sind eben noch immer um
Nark. aber Gottlob, auch der Herrscher der Stille.
Er ist und bleibt doch Sieger und befreit von
Gebundenheiten. Er hilft die Lebenden schreiben und
hilft ihnen. Wie gut, dass ich es erleben durfte.
Wie gut, dass ich mich unter das saure, vergessene
Blut auf Golgatha flüchten konnte und immer
wieder flüchten kann. Da geschellen die Glocken
des Bösewichtes. Da ist man geborgen.
Ich habe diesem Jesus, der die Sünder liebt,

1/
wenn sie, als solche, zu ihm kommen, mein
Leben zu Füßen gelegt. Den Schritt, soviel es mir
möglich und bekräftigt ward, wegeräumt, d. h.
meine Örgangenheit in Ordnung gebracht und
lasse mich nun führen an seiner Hand, Schritt
um Schritt, Tag um Tag, bemüht, Ihn nicht
im Lüg zu stehen, mit meinem Ich.

So ist es herrlich zu wandern, mit der Gewissheit,
gerufen zu sein, als Königskind der Heimat
entgegen. Meine Sorgen und meine Hilfen
sind, unsern Heiland, Seelen zuzuführen.
Ach dass es doch Erweichungszeiten geben möchte,
wo der Hunger nach Erlösung groß würde.

Selbsterkenntnis, Sündenerkenntnis, müssten
wohl die Vorbereitungen sein. Und Er wacht doch
auf uns!

Fremdliche Grüße
Emma Wilhelm.

Beste Grüße an Frau Professor.